



Empfehlungen und Hinweise

zur Bewertung unseres

Ostpreußischen Werfers



Meyenburg / Groß Stove / Berlin, September 2009



In letzter Zeit mehren sich die Hinweise und Bemerkungen von Züchtern und Preisrichtern, dass unsere Werfer sich angeblich zu einem „Kurzen-Typ“ entwickeln, insbesondere was die Kopfpattie und Schnabellänge angeht, und dieses dann zwangsläufig zu Irritationen führt.

SV Vorstand, SR und Zuchtwarte nahmen dies zum Anlass auf mehreren regional stattgefundenen Treffen mit Abschluss zur JHV 2009 in Berlin, hierüber intensiv zu sprechen, zu diskutieren und im Ergebnis hieraus ein Positionspapier/Bewertungsleitfaden allen Züchtern und interessierten Preisrichtern heute an die Hand geben zu können.

Grundsätzlich gilt: die Ausführungen im Rassetaubenstandard sind maßgeblich und bilden den Werfertyp ab wie wir ihn uns vorstellen und auch so bereits haben, d. h.

Unsere Ostpreußischen Werfer sind keine Kurzschnäbler und es ist auch nicht beabsichtigt, dieses jemals herbei zu führen bzw. anzustreben.

Für manche Betrachter erweckt sich der Anschein, dass die auf den Ausstellungen gezeigten Werfer sich zwischen den einzelnen Farbenschlägen in Kopf und Schnabel unterschiedlich /heterogen zeigen. Unterschiede in Größe und Augenfarbe bestehen aber weiterhin auch zwischen Tieren der Lackfarbe und den Tieren der Blaureihe (Blau, Blaufahl, Rot- und Gelbfahl sowie Gehämmerte).

Figur

Allgemein sollte immer der Typ im Vordergrund stehen.

Gewünscht ist eine mittelgroße, kräftige Figur, Brust breit und leicht vorgewölbt, Flügelbug gut eingebaut. Nicht zu lang, d.h. Abstand zwischen Ende der Flügelschwingen und Schwanzfederende ein bis max. 1,5-fache der Daumenbreite.



Abstand max. 3 cm

In der Regel sind in diesem Punkt kaum Abweichungen vom Standard bei den bisher gezeigten Tieren auszumachen.

Kopf:

Hier gibt es immer wieder Anlass zur Diskussion.

Der Standard gibt vor: **Länglich rund, breite und gewölbte Stirn**

Die Abbildung im Standard des roten Tieres ist nicht rassetypisch gelungen. Die Stirn könnte hier ruhig etwas betonter sein, das Kopfprofil des weißen Tieres ist typhafter dargestellt.

Recht typhafte Kopfprofile nachstehend:



Entscheidend ist auch eine gewisse Hinterkopflänge. Das weiße Tier könnte hiervon noch etwas mehr zeigen.

Bei diesem Tier (Norwegischer Tümmeler, Porzellanfigur) ist die Stirn stark vorgewölbt dargestellt. **Dies ist ausdrücklich nicht erwünscht!**



Nachstehende Fotos verdeutlichen die Stirnbreite. Der blaue Täuber wirkt in der Stirn etwas vorgewölbt, was in seiner Stellung bei der Fotoaufnahme begründet liegt.



Unschön wirken zu schmale Stirnbreiten im Ansatzbereich der Warzen. Die breiteste Stelle der Stirn in der Frontansicht liegt zwischen den Augen. Zu den Warzen hin wird die Frontbreite geringer. Stirnbreiten wie beispielhaft beim Altstämmer sind nicht erwünscht und die Stirn darf auch nicht zu stark vorgewölbt sein.

Farbe:

Dieses Bewertungskriterium lässt viel Spielraum zur Kritikersprache. Werfer sind aber keine Farbentauben, demzufolge sollten hier nicht zu hohe Anforderungen gestellt werden. Dies gilt insbesondere für Gelbe und Rote. Bewertung immer Zuchtstand bezogen, gerade bei dem roten Farbenschlag. Das „Rot“ (vergl. Carneau, Dt. Nönnchen, etc) ist noch nicht gefestigt, Zugeständnisse bei der kleinen Zuchtbasis sind weiterhin zu machen.

Die Mehrzahl der ausgestellten Tiere zeigt sich ansonsten farblich einwandfrei. Lichttreppe auf den Schwingen bei geschlossenem Flügel bei Rot und Gelb ist statthaft. Schwanz- und Schwungfedern durchgefärbt. Farblich keine Unterschiede zwischen Schwingen, Schwanzfedern und Körpergefieder.

Bei Schwarz, Weiß und Blau zeigen sich die Tiere standardgemäß. Bei Blau ist darauf zu achten, dass das Gefieder gleichmäßig rein ist, also nicht zu wolkig erscheint. Ob die Gefiederfarbe nun heller oder dunkler ausfällt, ist von geringerer Bedeutung bei der Bewertung (Beachte auch geschlechterspezifische Farbunterschiede). Entscheidend ist die Gleichmäßigkeit. Dies gilt auch für die anderen Farbenschläge der Blau- und Fahlschläge.

Beim Zeichnungsbild (Binden und Hämmerung) ist auf Rosteinlagerungen zu achten, ebenso wie auf ein gleichmäßiges Zeichnungsbild. Ein Ansatz zur dritten Binde ist nicht erwünscht.

Fußwerk:

Auch hier hat der Preisrichter Ermessensspielraum. Auf Ausstellungen im Dezember und Januar ist gerade bei den Täubern das Fußwerk nicht mehr ganz so schön ausgeprägt wie zu Beginn der Schausaison. Betrifft insbesondere den schwarzen Farbenschlag, bei Blau und Gelb ist in der Regel auch zu späteren Schauen das Fußwerk noch voll da. Beim weißen Farbenschlag zeigen sich des öfteren Probleme mit einer dichten Belatschung, oft ist sie etwas spärlich ausgeprägt. Hinsichtlich der Länge kann zur Orientierung ein Maß von 6 bis 8 cm dienen. Fußwerk wie bei den Altholländern ist nicht erwünscht. Schön gleichmäßig zu



den Seiten und gut überbaut ist anzustreben. Nach vorn spießende Federn stehen ebenfalls auf der Mängelliste. Auf späteren Schauen in der Saison soll das Fußwerk aber noch dicht und gut geschlossen sein, vereinzelt abgebrochene Federn sind zu tolerieren.

Schnabel:

Diskussionspunkt liegt hier bei der Schnabellänge.

Der Standard schreibt:

Kapp mittellang, kräftig und keilförmig, etwas nach unten gerichtet, stumpf, hell, bei dunkelfarbigen Stipp gestattet, bei Blauen und Fahlen hellhornfarbig gestattet. Warzen zart.

Betrachtet man die obigen Fotos nach dem Bewertungspunkt Schnabellänge so scheinen das weiße, rote und der blaue Täubern etwas kürzer zu wirken. Die Proportionen sind nicht unwesentlich zwischen Schnabellänge, Kompaktheit und Stirnbreite. So wirkt ein Schnabel bei einer breiten Stirn kürzer und kompakter als bei langgesichtigen Tieren. Die Schnabellänge, gemessen von Vorderstirn bis Schnabelspitze ist bei allen abgebildeten Tieren annähernd gleich lang. Ein zu kurzer Schnabel ist nicht erwünscht und zu strafen.

Zur Orientierung hilft die Vorgabe einer Mindestlänge von 14 mm. Zu lange Schnäbel, ähnlich denen von Schaukappen, wirken untypisch. Weiterhin muss er breitbasig angesetzt sein.

Auge:

Diskussionspunkt liegt hier bei der Reinheit der Iriden, also Augenfarbe.

Tiere der Lackfarbreihe zeigen die besseren Perlaugen als Tiere der Blaureihe. Grundsätzlich sind dunkle Augen unerwünscht und Tiere demzufolge herabzusetzen. Die Iris soll möglichst hell sein.

Die Augenränder wünschen wir uns grundsätzlich hell und von zarter Ausbildung.

Rote und/oder grobe Augenränder sind ein Mangel und führen zur Abwertung. Insbesondere bei älteren Tieren sind aber in der Bewertung leichte Zugeständnisse zu machen.

Soweit die Ausführungen zu den kritischen Bewertungspunkten bei den Werfen. Weitere Anmerkungen und Hinweise zur Ausrichtung der Zucht und Bewertung sind dem jährlich erscheinenden SV Journal zu entnehmen. Auch unsere Homepage ist stets einen Besuch wert.

Für alle auftretenden Fragen, Hinweise und weiterführenden Gedanken stehen Ihnen als erste Ansprechpartner gern zur Seite:

Dr. Markus Eberhard - Zuchtwart

Götz Ziaja - Obmann der Zuchtwarte/ SV Vorsitzender